

Erscheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigentel:  
die Zeile 15 Goldpfennige  
b) im Reklamelet:  
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Sernsprecher Nr. 9

Gerichtsstand für beide Teile  
ist Calw



Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige  
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme f. kleine Anzeigen  
8 Uhr vorm., für große tags  
zuvor 8 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 181

Samstag, den 4. August 1928

102. Jahrgang.

## Englands Außenpolitik

### Auskünfte von Lord Salisbury

London, 3. Aug. Im Oberhaus interpellierte Lord Parmoor die Regierung gestern über die Lage in China und Ägypten und bezüglich des Kellogg-Paktes und erklärte, daß England in China dem Beispiel Amerikas folgen sollte und die im Westen begriffenen Gefühle für England ermutigen solle. Es sei unvermeidlich, daß in China ein industrieller Wettbewerb zwischen England und Amerika einsehen werde, und England müsse mit den Chinesen auf demselben guten Fuße stehen wie Amerika. Der Kellogg-Pakt sei eine Erklärung zu Gunsten des Friedens und die Abschaffung des Krieges als Basis nationaler Politik. Es wäre ein Fehler, anzunehmen, daß der Pakt von ständigem Wert sein könne, wenn nicht eine Maschinerie zur Beilegung von Streitigkeiten geschaffen würde.

Lord Salisbury, der für die Regierung antwortete, erklärte, daß Amerika in China zweifellos dasselbe Ziel wie England verfolge, nämlich China wieder „hochzuhelfen“. Bezüglich der Zollregelung zwischen Amerika und China würde kein endgültiger Abschluß erfolgen, bevor die amerikanische Regierung sich nicht vergewissert habe, daß die Bedingungen, die Amerika erhalte, ebenso günstig seien wie die anderer Mächte. Die englische Regierung wünsche dringend, daß der Nanjing-Zwischenfall des vorigen Jahres beigelegt würde. Das müsse jedoch unter Bedingungen geschehen, die mit der Würde und den Interessen Englands vereinbar seien. England sei stets der Führer unter den Nationen gewesen, um China zu einer Bollautonomie zu verhelfen. Wenn Lord Parmoor behaupte, daß ein geeintes China vorhanden sei, so müsse er sich in einer Traumwelt befinden. Die Mandchurie stehe nicht unter der Kontrolle der nationalistischen Regierung. Selbst im übrigen China bestehe nicht die Sicherheit, daß die Regierung imstande sei, eine Kontrolle über ihre Generale auszuüben. Zurzeit ständen 22 Millio-

nen Mann Truppen unter vier verschiedenen Kommandos, die sich manchmal bekämpfen und manchmal miteinander verhandeln. Die englische Regierung habe mit Befriedigung vernommen, daß die Entwaffnung eines Teiles dieses Heeres angestrebt werde.

Bezüglich Ägypten hält sich die englische Regierung strikte an die Deklaration von 1922, und es sei nach Ansicht der Regierung von großer Bedeutung, die darin enthaltenen vier Reservate aufrechtzuerhalten. Die kürzlichen politischen Ereignisse in Ägypten gingen die englische Regierung nichts an. England werde sich nicht in die Regierungsform einmischen, die der ägyptische König und das ägyptische Volk sich aussuchten. Es finden zurzeit keine Verhandlungen zwischen beiden Ländern statt.

Ueber den Kellogg-Pakt erklärte Lord Salisbury, daß die Unterzeichnung des Paktes zweifellos eine wichtige Erklärung für die Aufrechterhaltung des Friedens sei. Er stimme mit Lord Parmoor darin überein, daß ein System aufgebaut werden müsse, um den Weltfrieden zu sichern. Die englische Regierung strebe gleichfalls dieses Ziel an, doch dürfe man nicht zu weit gehen. Ein integraler Teil von Kelloggs Politik sei der, daß es eine Grenze gebe, über die hinaus man den Weg des Friedens nicht weiter verfolgen dürfe, und ein wesentlicher Teil von Kelloggs Politik sei der, daß Defensivkriege gestattet seien. In dieser unvollkommenen Welt müssen Defensivkriege noch erlaubt sein. Es gebe besondere Interessengebiete für England, wo die Wohlfahrt des Landes und des Volkes ein vitales englisches Interesse sei. Die englische Regierung müsse es vollkommen klar machen, daß ihre Hand in dieser Beziehung nicht gebunden sei. Er hoffe, daß sie und alle anderen Regierungen denselben Weg verfolgen könnten und daß nach einer gewissen Zeitperiode ein Friedenssystem gebaut sein würde, durch das eine Wiederholung der Schrecken des Weltkrieges unmöglich gemacht werde.

## Litauen und Polen

### Kein kriegerischer Schritt

U Berlin, 3. Aug. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht eine Unterredung seines Sonderberichterstatters mit dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras. Danach glaubt Woldemaras nicht an eine kriegerische Entwicklung des polnisch-litauischen Konflikts. Er sieht allerdings der Legionärstagnation, die am 12. August in Wilna stattfinden soll, mit einiger Beforgnis entgegen, aber er hält es nicht für ausgeschlossen, daß Pilsudski „großes Geheimnis“ das auf dieser Tagung enthüllt werden soll, auch darin bestehen könne, daß es gar kein Geheimnis gebe. Immerhin sei damit zu rechnen, daß sich Pilsudski zur Wilnafrage äußern werde. Für den Fall, daß die erwartete polnische Verfassungsänderung eine Aufwärmung des föderalistischen Gedankens und die Autonomie des Wilnagesbietes bringen sollte, habe Woldemaras seine Vorbereitungen schon getroffen. Auf die Frage des Berichterstatters, ob er nicht von seinem Standpunkt aus befürchte, daß ein militärischer polnisch-litauischer Konflikt lokalisiert bleiben könnte, erklärte Woldemaras, beim Beginn eines Krieges sei nie voranzusehen, wie er sich schließlich entwickle. Er glaube aber nicht, daß es zu militärischen Verwicklungen komme. Seiner Ueberzeugung nach werde Frankreich im entscheidenden Moment genug Machtmittel zur Verfügung haben, um Polen zurückzuhalten. Frankreichs diplomatische Lage sei heute viel komplizierter als beim Abschluß des französisch-polnischen Militärvertrages. Entstehe ein bewaffneter russisch-polnischer Konflikt, so stehe Frankreich vor dem Dilemma, entweder den Militärvertrag mit Polen oder die Locarno-Bindungen und ähnliche Abmachungen zu brechen. Alles weise darauf hin, daß Frankreich seine Friedenspolitik fortzusetzen wünsche und darauf sei es zurückzuführen, daß in Frankreich niemand die Unzufriedenheit mit der unvorsichtigen Politik Pilsudskis verberge. Daraus folge jedoch nicht, daß der Druck auf Litauen im Völkerbund seitens Frankreichs kleiner werden würde. In diesem Fall: Die Beilegung des litauisch-polnischen Konflikts durch die Erfüllung der polnischen Wünsche sei der beste Ausweg für die französische Regierung aus ihrer verwickelten Lage. Frankreich werde deshalb aller Wahrscheinlichkeit nach Litauen zum Nachgeben zwingen wollen. Auf die weitere Frage, ob es

wahr sei, daß litauischerseits der Austritt aus dem Völkerbund erwogen werde, erklärte Woldemaras, diese Frage sei von der litauischen Regierung noch nicht in Erwägung gezogen worden. Es könne jedoch der Augenblick eintreten, wo ein weiteres Verbleiben im Völkerbund nicht mit der Würde der Nation in Einklang zu bringen sei.

Warschau schweigt sich aus.

U Warschau, 3. Aug. Die von der Telegraphen-Union wiedergegebenen Nachrichten über einen Ausnahmezustand in Pommern sowie über Alarmbereitschaft der Garnisonen und Zusammenziehung polnischer Truppen im Wilnagesbiet haben in Warschauer politischen Kreisen kein geringes Aufsehen verursacht. Erst heute nimmt die halb-offizielle „Epoka“ darauf Bezug, beschränkt sich aber auf eine Wiederholung des Inhaltes auf der ersten Seite ihres Blattes ohne Stellungnahme. Ein Teil der Regierungspresse unterdrückt die Meldung vollständig. Ein amtliches Dementi ist jedoch nirgends erfolgt.

### Verständigungsreden in Köln Deutsche Stimmen weniger zuversichtlich

Berlin, 3. Aug. Da Herriot in Köln weilt und seine sympathische Beredsamkeit, vielleicht sich selber zur ehrlichen Freude, in vollem Zuge ausströmen läßt, sprechen wieder einmal deutsche Presseleute, die im Gärzengisch haben mit-tafeln dürfen, ihr Entzücken aus über die angebliche „Wandlung“ der deutsch-französischen Beziehungen. Es ist natürlich und es ist auch sehr verdienstvoll, daß die „Germania“ sie aus dem siebten Himmel wieder auf die triffe Erde zurückzurufen sich bemüht. Die „Germania“ spricht aus, was ist: „Die offizielle Politik des Quai d'Orsay, in der die Generalität immer noch eine Rolle spielt, bleibt bei dem Grundfah stehen, daß die Ueberwachung und Einengung Mitteleuropas das einzige Mittel für die Sicherung der französischen Vormachtstellung sei. Solange diese Hegemonie nicht verschwinden wird, wird eine endgültige Ausöhnung zwischen Deutschland und Frankreich wohl kaum eintreten, es sei denn um die Preisgabe unveräußerlicher deutscher Le-

## Tages-Spiegel

Lord Salisbury gab im Oberhaus Auskunft über die englische Politik in China und Ägypten und über Englands Stellung zum Kellogg-Pakt.

Die in Köln gehaltenen Friedensreden werden von der deutschen Presse kommentiert.

Die polnischen Flieger Dalkowski und Anbela sind zu ihrem Ozeanflug nach New York aufgefliegen. Seit dem Aufstiege liegt noch keine Nachricht vor.

In englischen politischen Kreisen strebt man eine große Abrüstungskonferenz für das nächste Jahr an.

Bei den olympischen Spielen hat Deutschland große Erfolge errungen und steht im Gesamtklassament an zweiter Stelle.

bensrechte. Solange beispielsweise Frankreich uns noch keinen Weg zeigt, um die Wiedervereinigung Deutschlands und Österreichs zu verwirklichen und den territorialen Wiederanschluß der losgerissenen deutschen Ostlande zu gewinnen, wird das deutsch-französische Verhältnis trotz aller Annäherung im einzelnen von grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten überschattet werden.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ ist dagegen der Ansicht, daß gerade das Rheinland am wenigsten Anlaß habe, einen französischen Minister anders als mit kühler Zurückhaltung zu empfangen, solange am Rhein noch französische Truppen ständen und französische Gerichte auf deutschem Boden über Deutsche zu Gericht säßen. Im übrigen sei es bezeichnend, daß Herriot — am Tage des Kriegsbeginns — versichere, er werde sich immer über die geistige Nachstellung Deutschlands freuen. Selbst die angeblich deutschfreundlichsten Franzosen wünschten also kein Deutschland, das auch machtpolitisch mit Frankreich konkurrieren könne, sondern Deutschland solle wieder das Land der Träumer werden. Auch die „Kreuzzeitung“ stellt fest, daß sich Herriot über die Annäherung auf politischem Gebiete in seinen Begrüßungsworten ausgeschwiegen habe. — Die „Börzenzeitung“ fordert den Minister Herriot auf, „in der französischen Schundliteratur mit dem Grenzlärmern und mit der antideutschen Propaganda“ aufzuräumen. Das Blatt bezweifelt aber, daß der Minister diese Tat vollbringen werde, da er ein eifriger Verehrer der These sei, daß die Abrüstung Frankreichs — hierzu gehöre auch die geistige Abrüstung — eine Verführung für die anderen Länder sei. — Der „Lokalanzeiger“ kritisiert es, daß Herriot von dem Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer mit ganz besonderer Herzlichkeit aufgenommen worden sei, die in gar keinem Verhältnis zu den Empfängen der nationalen Körperschaften und Persönlichkeiten — erinnert wird an den Empfang der Ozeanflieger — stände. Der Gruß Herriots an die Stadt Köln und das deutsche Volk enthalte ebensoviel Phrasen wie Worte. Eine solche Aeußerung müsse gerade angesichts der letzten Vorkommnisse im besetzten Gebiet sehr befremdend wirken.

Herriots Besuch in Köln.

Köln, 3. Aug. Minister Herriot hat heute vormittag noch eine Rundfahrt durch die Stadt unternommen. Um 12 Uhr fuhr er im Kraftwagen in Begleitung von Bürgermeister Böner und Generaldirektor Esch von der Presse — Dr. Adenauer hat heute nach festereichen Monaten seinen Urlaub angetreten — von seinem Hotel nach Königswinter ab, von wo aus er einen Ausflug ins Siebengebirge unternehmen wird. Für den Abend wird seine Ankunft in Wiesbaden erwartet.

Dem Bericht über den gestrigen Tag ist noch nachzutragen, daß Herriot, als er in Begleitung Adenauers nach dem Bankett den Gärzengisch verließ, von einem zahlreichen Publikum, das sich dort angesammelt hatte, mit lauten Rufen „Hoch Herriot!“ lebhaft begrüßt wurde. Es war deutlich erkennbar, daß Herriot durch diese Kundgebung sehr überrascht war. Er dankte lebhaft nach allen Seiten. Die Menge hatte bereits lange vor dem Gärzengisch gewartet, da das Bankett durch die Uebersetzung der Reden länger gedauert hatte, als vorausgesehen war. Als der Dampfer „Kaiser Friedrich“, mit dem die Rheinfahrt zur Besichtigung der Uferbeleuchtung unternommen wurde, lange nach Mitternacht am Pressagelände anlegte, wurde Herriot durch eine Anzahl Besuchern, die sich dort aufgestellt hatten, nochmals begrüßt.

# Das letzte Kriegsjahr

(Zum zehnten Erinnerungstag.)

Von Carl Kahle.

Dem Heldengeist derer, die für uns starben: dieser Zeitgedanke muß unser Leben dauernd befruchten, denn wir dürfen, nachdem wir jahrelang einem unwissenden Geschlecht mehr als nötig Freiheit gelassen haben, nie den Gedanken aufgeben, daß ein Volk ohne Ueberlieferung nicht leben kann.

Als in den Augusttagen des Jahres 1914 die Schwüle der Sommerzeit erfrischend in Wallung gesetzt wurde durch einen gewaltigen Scherhieb, mit dem der deutsche Träumer und Schläfer seine Muskel-Spannkraft erprobte, dachte kein deutscher Mensch an Kriegsschuld, Schuldsühne und Kriegsverlust. Jeder Deutsche war sich bewußt, daß dieser Krieg einem naturnotwendigen Gerechtigkeitsgefühl entsprang, jeder Deutsche wußte, daß unser Volk sein Leben zu verteidigen hatte gegen eine Welt von Feinden. Deren wurden immer mehr, mehr als zwei Dutzend waren schließlich aufgetaucht, die ihre zum Teil recht unbrauchbaren Krieger gegen uns ins Feld schickten, und trotzdem ist es einem tapferen Heer der Frontkämpfer gelungen, die deutschen Grenzen frei zu machen vom Fußtritt der Feinde.

Wenn wir heute des Wjährigen Tages gedenken, an dem wir in das letzte Kriegsjahr eintraten, so geschieht das in dem Bewußtsein, daß tatsächlich kein Gegner, mochte die Waffenüberlegenheit artilleristisch 10fach, infanteristisch 4fach gegeben sein, in der Lage war uns waffentechnisch, seelisch, mannlich zu besiegen.

Ein graues Gesicht hat über das deutsche Volk anders entschieden. Die Heimat verstand nicht ganz mehr den Kampf, den brave Frontsoldaten auszufochten hatten. Sie begriff nicht, daß Mangel an Brot, auch an Siedrüben, weniger wichtig waren als das, was der deutsche Frontsoldat draußen erlebte. Denn zu diesem Mangel, den er mit Dörrgemüse bekämpfte, trat die feindlich vorhandene Gefahr der Erledigung im Tode. Mag man in der Heimat noch so viel gestöhnt haben über schlechte Ernährung, mag man in der Heimat noch so viel bedauert haben, daß mancher ältere Mensch wegen Unterernährung gestorben ist, man darf nicht vergessen, daß draußen ein ehernes Geschlecht stand, das mit derselben Unterernährung noch die Gefahr des dauernd einschlagenden Granatsplitters verband. Wir brauchen heute nicht darüber zu rechten, wer mehr duldete, wir haben nur zu betonen, daß es eine heilige Pflicht ist, derer zu gedenken, die für uns starben.

Als im August 1914 die ersten Krieger ihren Weg ins Ungewisse antraten, haben wir alle ihnen zugejubelt; wir haben alle den Standpunkt eingenommen, daß das Vaterland wertvoller ist als das Einzelleben. Diesen Standpunkt dürfen wir — trotz mancher abfälliger Menschen — auch heute nicht verlassen. Denn eins steht fest: wir leben alle nur zum Wohle des Ganzen und dürfen niemals vergessen, daß wir Deutschen in der Weltgeschichte eine Rolle gespielt haben oder sogar berufen sind, weiterhin noch eine Rolle zu spielen.

Nun das letzte Kriegsjahr. Manche mögen geahnt haben, daß ihr Leben und ihre Tätigkeit wohl nicht zu dem Erfolg führen würden, den wir im August 1914 uns erträumt haben. Alle, die in vorderster Reihe der Frontkämpfer standen, wußten, daß sie für ihr Vaterland sich opfern mußten, selbst wenn der Erfolg ausblieb. Lehten Endes sieht man ja nicht für die Ergebnisse des Augenblicks, sondern für die großen Gedanken einer langen Zeit. Keiner hat das leisten können, und keiner wird das je weiter leisten, was beispielsweise unser Infanterist tat. Monatlang stand er im Schützengraben — bis 3 Meter vom Feind entfernt — dachte heimwärts an Frau und Kind, dachte daran, daß er vielleicht unbeschädigt heimkehren würde, und manchmal waren diese Gedanken insofern hinfällig, als ihn eine rasche Kugel traf, ein Granatsplitter ihn verkrüppelte oder gar ein Volkstreffter ihn so auflöste, daß selbst seine Kameraden nichts mehr von ihm sahen.

Wenn wir am Gedenktage des letzten Kriegsjahres nochmals darauf zurückkommen, daß tatsächlich unsere Frontkämpfer so viel geleistet haben, daß unser Volk es ihnen nie

genug danken kann, so geschieht das in der Absicht, um aus dem Vergangenen zu lernen, daß ein Volk nur bestehen kann, wenn es selbstbewußt weiß, was sein Geschick von ihm verlangt.

August 1918! Das deutsche Volk hatte mit seinem Heer erreicht, daß kein Gegner über die deutschen Grenzen dauernd gekommen war. Der deutsche Soldat, soweit er Frontkämpfer war, wußte, daß tatsächlich von seinem Willen, von seiner Tat, von seiner Ausdauer das abhängig war, daß unser Heimatboden nicht von Feindesfüßen betreten wurde. Der deutsche Soldat ahnte dunkel, daß die Uebermacht der Feinde vielleicht doch dahin führen mußte, daß der endgültige Sieg nicht bei unseren Fahnen blieb. Und trotzdem blieb er in seinem Grabenlosh! Ihr deutschen Frauen und Ihr deutschen Männer dürft nie vergessen, daß die braven Kerls, der letzte Infanterist und der letzte Artillerist, das verhindert haben, was wir von Anfang des Krieges wollten: den Einbruch unserer Feinde in deutsches Gebiet. Mögen heute noch so viele Menschen auf dem Standpunkt stehen, daß Krieg Unfug ist, mögen noch so viele Menschen behaupten, daß der Weltkrieg eine Schuld des deutschen Reiches oder des Königs von Preußen gewesen ist, es wird niemals widerlegt werden können, daß wir als deutsches Volk, daß unser Heer in seinen deutschen Männern an außerordentlicher Selbstaufopferung — Geldentum und Pflichterfüllung — mehr geleistet haben, als je in der Weltgeschichte wieder festgestellt werden kann.

Das Jahr 1918 brach heran. Wußten wir, ob wir den Sieg davon tragen würden, wußten wir, ob wir noch das erste Kriegsziel — Paris — erreichen würden? Beschämend war, daß der Verrat eine wesentliche Rolle in unseren Entscheidungen spielte. Wir, die wir tatsächlich nun noch versuchten, unseren Feindleuten die Freiheit zu erhalten, mußten mit Bedauern feststellen, daß nicht nur der letzte Nachschub saul war, sondern daß wir — woran viele sterben mußten — veruraten wurden, und trotzdem haben unsere braven Feldgrauen ihren Grabendienst so gut versehen, wie sie bereit waren und es bewiesen haben, dem Feinde stürmend entgegen zu laufen. Wer die Freude gehabt hat, den Kemmelsturm mit zu erleben, wer weiß, wie selbst noch in den Novembertagen des Jahres 1918 der Gegner nicht den Mut hatte, mit der Taikraft nachzudrüben, wie es der Lage angemessen gewesen wäre, kann unseren braven Krieger nur höchste Achtung entgegenbringen. Wer auf den Schlachtfeldern sah, daß die toten oder verwundeten Gegner einer wohlgenährten Lebensweise gerecht geworden waren, wer dazu sah, daß unsere armen Feldgrauen schließlich nur noch körperlich verbrauchte Menschen waren, kann die Leistungen dieses letzten Kriegsjahres würdigen.

Wir alle, die wir uns freilich daran gewöhnt haben, dem Tage zu leben, die wir vielleicht sogar den Standpunkt einnehmen, daß man nichts mehr vom Krieg stand darf, haben die Pflicht, den Toten nach zu leben, wir haben unbedingt den Zwang, dafür zu sorgen, daß unsere Söhne und Enkel wissen, daß ein Volk nie leben kann, wenn es sich selbst aufgibt. Und wenn es sich aufgibt, dann wird es tot sein. Mag man als Deutscher Mussolini hassen, so wird man ihm zugestehen müssen, daß er sein Volk zu einem Willen aufgerafft hat, der uns Deutschen leider fehlt. Wir brauchen unzweifelhaft Männer, die nicht in Worten, sondern in der Tat einen Anhang sich schaffen, der gewillt ist, das eigene Leben niedriger zu stellen als das Leben des Volkes. Wir werden nur wieder zu einem Aufstieg kommen, wenn wir als selbstbewußte Nation mit gleichberechtigten Völkern internationale Verträge abschließen. Die Internationalität beruht nicht auf Abmachungen von Klassenkampf geschulten Gruppen, die Internationalität beruht auf dem bewußten Willen, als starkes Volk mit einem gleich oder ähnlich starken Volke in Freundschaft und Freiheit zu leben. Wenn lediglich wirtschaftlich eingestellte Kreise einen anderen Standpunkt einnehmen, so beruht das auf der üblichen Verdünnung der Masse, diese darf aber nicht maßgebend sein für die Menschen, die Führer sein wollen und die auch unserem deutschen Volk wieder dazu verhelfen wollen, daß es in der Welt — eine angemessene Stellung einnimmt.

Das Deutschland aber aus, das man vornehmlich klingen soll, wie böse Zungen einer gewissen Presse behaupten, sondern das nur bedeutet, daß wir als Deutsche unser Vaterland selbstlos als höchstes Ideal unseres Denken ansehen, muß in jedem Menschen wieder zur Geltung kommen.

Und wir alle müssen uns zu dem Standpunkt bekennen, in Anbetracht der Tatsache, daß im letzten Kriegsjahr so viele brave Menschen in treuer Pflichterfüllung ohne Aussicht auf einen sichtbaren Erfolg ihr Leben für die Gesamtheit unseres Volkes gelassen haben, daß tatsächlich der Einzelne nichts bedeutet, wenn er nicht für die Gesamtheit leben und, wenn es das Geschick erfordert, auch sterben kann. Wir alle wollen das eine aus dem Kriegsjahr 1918 lernen: Deutschland soll leben, auch wenn wir — wir Einzelnen — sterben müssen!

## Die Lage in Südslawien

Verlesung der Regierungserklärung.

Im Belgrad, 2. Aug. In der Skupstina verlas am Donnerstag vormittag Ministerpräsident Korosec die Regierungserklärung. In der Erklärung wird das Parlament aufgefordert, der neuen Regierung das Vertrauen auszusprechen, um ihr die Weiterführung der gesetzgeberischen Arbeit zu ermöglichen. Die Regierung sei entschlossen, noch in dieser Parlamentssession die Gesetzesentwürfe über die Vereinheitlichung der Steuergesetzgebung, über die Angleichung der Gerichtsbarkeit und über die Staatsbürgerrechte zu erledigen. Von größter Bedeutung sei auch die baldige Verabschiedung der Gesetze über die landwirtschaftlichen Kredite. Die Regierung beabsichtige, mit allen Staaten Handelsvertragsverhandlungen aufzunehmen, um die Ausfuhr für Landeserzeugnisse zu sichern und damit die wirtschaftliche Lage des Landes zu heben. Sorge der Regierung werde es auch sein, die Landesverteidigung weiter auszubauen, um damit dem Vaterlande den Frieden und die Ruhe zu sichern.

Der Ministerpräsident kam dann auf die Ereignisse des 20. Juni zu sprechen und erklärte, die Regierung bebaure es sehr, daß nicht alle Parteien an der Durchführung des Regierungsprogramms mitarbeiten wollten. Der Anschlag auf Raditsch und seine Parteifreunde sei die Tat eines einzelnen, sie dürfe nicht verallgemeinert werden. Unmöglich sei es, die gesetzgeberische Arbeit wegen dieses Ereignisses zu unterbrechen. Eine große Ungerechtigkeit wäre es, wenn man ganze Parlamentsgruppen oder was noch schlimmer sei, einen großen Teil des Volkes grundlos der Urheberhaft dieser Tat beschuldige. Parlament und Volk seien an diesem bedauerlichen Ereignis unschuldig und verurteilten es genau so wie die ganze Kulturwelt. Die Regierungsparteien, die heute in der Skupstina versammelt seien, wünschten aufrichtig, daß alle Abgeordneten, die grundlos aus der Skupstina ausgeschieden seien, wieder zurückkehren, um an der gemeinsamen Arbeit mitzuwirken. Die Skupstina allein sei das einzige Forum zur Lösung aller Fragen, die den Staat betreffen. Die Tat vom 20. Juni werde ihre gerichtliche Sühne finden und es sei zu hoffen, daß damit auch die Kroaten einsehen werden, daß diese Tat nicht zum Streitfall zwischen Brüdern werden dürfe. Bedauerlich wäre es, wenn sich Parteien und Persönlichkeiten finden würden, die das traurige Ereignis auszunutzen sollten, um die Volksmassen zu Schritten gegen die Verfassung zu verleiten. Die Regierung wäre dann verpflichtet, der Verfassung und dem Gesetz Achtung zu verschaffen. Korosec schloß, daß sich die neue Regierung ihren Verpflichtungen aus dem Völkerbund bewußt sei und die bisherige Politik fortsetzen werde. Sie werde den gefesslichen Zustand aufrecht erhalten, der einerseits durch Friedensverträge, und andererseits durch die verschiedenen Freundschafts- und Bündnisverträge geschaffen wurde. Die Regierung wünsche mit allen Nachbarstaaten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, sofern diese noch nicht bestehen. Jede neue Aktion zur Erhaltung des Friedens werde von der Regierung gefördert werden.

## Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von Fr. Lehne.

Und er las in ihren tränenglänzenden Augen ihre große, selbstvergessene Liebe, sah den schmerzvollen Zug in dem scharf gewordenen Gesicht. Das war eine andere Jutta, die da vor ihm stand, als die, die ihn einst in lachendem, verliebtem Uebermut geküßt — sie war durch verschwiegenes Leid und heimliche Tränen zum Weibe gereift; in demütiger Liebe hatte sie sich in seine Hand gegeben.

„Jutta, am Abend vor deiner Hochzeit bist du zu mir gekommen! Bist du dir klar, was du mit diesem Schritt auf dich genommen hast?“ fragte er sie ernst.

„Ja, Erich,“ entgegnete sie mit fester Stimme. „Ich habe mit vollem Bewußtsein gehandelt. Ich weiß, daß ich alle Bräutigam hinter mir abgebrochen habe, daß man mich mit Verachtung strafen, mit Steinen werfen wird! — Doch was bedeutet mir das jetzt alles gegen das Gefühl, daß ich wieder bei dir bin — meine Heimat ist bei dir.“

Erschüttert drückte er sie an sich.

„Jutta,“ murmelte er mit erstarrter Stimme und lächelte ihr blondes Haar.

„Sieh, meine Schuhe, Erich, sie sind zerrissen auf dem eiligen Laufe zu dir.“ Die dünnen, an der Seite aufgerissenen Schuhe waren voller grüner Gras- und Moosflecken. „Und hier, mein Kleid.“

Das buntige, rosa Chiffonkleid wies große Löcher und Dreiecke auf, als habe sie nicht Zeit gehabt, es vorsichtig von den Zweigen zu lösen, die sie im Laufe gehindert hatten.

„Mich trieb es vorwärts — zu dir — zu dir! Ich sah dich vor mir — ich hörte dich, du riefst mich — dann deutlich hörte ich meinen Namen, mir wurde es unheimlich. Und als ich den Mann sah, dessen Weib ich werden sollte, da packte mich mit einem Male das Grauen, das Entsetzen! Lieber wäre ich in

den Dorfteich gegangen — doch erst war noch der Weg zu dir! Erich, alles könnte ich ertragen — nur deine Verachtung nicht! Wie du mich heute morgen ansahst, so eilig, so fremd und verächtlich — da war ich am Zusammenbrechen. Da erkannte ich, daß ich mein wahres Glück in dünnem Hochmut mit Füßen getreten, und tiefe Reue erfaßte mich!“

Erich hörte stumm und ergriffen auf ihre Worte.

„Ich wollte meinen Eltern gestehen, daß ich nur dich liebte — das andere wäre Wahnsinn gewesen; aus Furcht schwieg ich. Nur zur alten Ernestine sagte ich es — doch die konnte mir ja auch nicht helfen. Dann flehete mich Mama an; am liebsten hätte ich mir das Gewand heruntergerissen — und — und — mein Brautkleid lag da und der Brautschmud — für morgen! Eisfakt überließ es mich! Und dann kam er, mich abzuholen, Max von Hellwig. Er küßte mich — Erich, ich war am Verzweifeln — ich stieß ihn von mir. Und er lachte! Erich, als ich dieses Lachen hörte, in's Gesicht häßlich ihn schlagen mögen.“

Und immer sah ich dich und hörte dich rufen! Du warst nicht bei den anderen im Gasthof; ich hatte gehört, wie Vater seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß du dich von der allgemeinen Feier ausgeschlossen hattest. Da wußte ich gleich, du sahst hier allein. Und da packte es mich übermächtig — ich stahl mich fort — und so bin ich durch den Wald zu dir gelaufen.“

Er hielt sie im Arm, und er sah unverwandt, als sähe er sie zum erstenmal, in ihr Antlitz, auf das der letzte Schimmer des Tages fiel — überwältigt preßte er seine Augen auf ihr Haar.

„Jutta, Einzige, das verdiene ich ja nicht.“

„Hab mich nur immer lieb, Erich,“ sagte sie einfach.

Da riß er sie in ungestüme Glut an sich.

„Mein ganzes Leben gehört dir.“ Und er küßte sie, und sie hielten sich fest umschlungen.

Wie leicht, wie frei war ihr zumute! Jetzt hatte sie keine Furcht mehr vor dem Kommenden. Ihre Liebe

war so stark, weil Jutta klar fühlte: zu ihm gehörst du, und bei ihm mußt du bleiben! Jetzt fürchtete sie nicht mehr den Kampf mit dem Leben, das Entbehren alles dessen, was ihr bis jetzt so lieb gewesen war.

Alles Kleinliche, Selbstlästige hatte sie von sich gestreift, und nur ihre große, tiefe Weibesliebe war geblieben, die sie mutig alles auf sich nehmen ließ. Während warf sie hin, was ihr das Leben an äußerem Glanz bot; gleichgültig war ihr geworden, um was man sie tausendfach beneidete — jetzt hatte sie ihres Daseins Zweck und Ziel erkannt.

Sie hörten Schritte.

Jutta schreckte aus seinen Armen auf. Sie zitterte.

„Man kommt, mich zu holen.“

„Sei ohne Sorge. Ich bin bei dir.“

Er drückte sie in den Lehnstuhl und zündete die Hängelampe über dem Tisch an.

„So, nun mögen sie kommen!“ sagte er. „Gegen eine Welt verteidige ich dich. Ich bin stark, weil du mein bist!“ In seiner Stimme war ein heimliches Lachen, ein Jubeln, das sie verwundert zu ihm aufsehen ließ.

Hochaufgerichtet stand er da, seine glänzenden Augen auf die Tür gerichtet.

Doch die da eintraten, waren nur Frau Maria und Lore.

„Erich, wir kommen schon!“ rief Frau Berger mit allen Zeichen der Aufregung, „wir haben nicht erst auf dich gewartet — denke, die Braut soll plötzlich fort sein — man sucht sie überall — im Dorfe, in der Oberförsterei. Was mag denn da vorgefallen sein?“

Die letzten Worte erstarben ihr im Munde; sie hatte jetzt die leichte Mädchengestalt in ihrem Sorgenstuhle entdeckt.

„Erich,“ rief sie erschreckt, „was ist das — das ist — das ist doch —“

„Eine, die darum bittet, sich Ihre Tochter nennen zu dürfen.“

Jutta erhob sich und näherte sich ihr in demütiger Haltung.

(Fortsetzung folgt.)

Sonnenhardt, den 3. August 1928.

### Todesanzeige.

Berwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

**Elisabeth Burkhardt**  
geb. Lampart,  
heute abend nach längerem Leiden  
sanft in dem Herrn einschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen:

**Familien Burkhardt,  
Familie Volz.**

Beerdigung Sonntag mittag 4 Uhr  
in Sonnenhardt.

Allianz und Stuttgarter Verein  
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Allianz und Stuttgarter  
Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft  
„Kraft“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft  
des Automobileubs von Deutschland



Um jedem Zweifel vorzubeugen, geben wir hiermit bekannt, daß unsere Agentur für

### Calw und Umgebung

sich nach wie vor in den Händen unseres langjährigen und bewährten Mitarbeiters

Herrn Wilhelm Winz, Friseurmeister, Calw, Marktplatz 11  
befindet, der sich zum Abschluß von Versicherungen aller Art bestens empfohlen hält.

Eugen Kleber, Bezirksdirektion  
Stuttgart, Uhlandstraße 2 B.

### Wer zahlt?

Arztrechnungen, Krankenhaus-Kosten, Operationen etc.

Die Regensburger Kranken- u. Sterbe-Versicherungsanstalt für den Mittelstand  
B. a. G., Sitz Regensburg

Vertreter: Unterreichenbach, (Schwarzwald), Fritz Gent,

### Weißer Zähne

machen jedes Anstich ansprechend und schön. Ist schon durch einmaliges Nutzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschmitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Verwenden Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Herren 70 Pf., für Damen 1.25 Mk. (weiche Borsten), für Herren 1.25 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben. 70 mm

**Lernt Autofahren bei Lewertoff**  
Pforzheimer Privat-Autofahrschule  
Jnh. G. Lewertoff  
Tel. 3545 Salierstr. 28.  
Auf Wagen der Fahrschule RM. 150.—  
auf eigenen Wagen RM. 75.—

### Nähr-Zwieback

f. Kinder u. Kranke hergestellt in Frisch-Eiern und Süßbutter empfiehlt  
**Karl Gehring**  
Bäckerei, Lederstr.

### Nähmaschinen

(Pfaff, Gritzner, Phoenix) unübertroffene Qualitätsarbeit. Große Auswahl. Bequeme Ratenzahlungen. Empfehl.: Fr. Horzog, Calw, Ausführg.: v. Reparaturen aller Systeme

### Meine Krankheit

war Gelenkrheumatismus. Als sicherstes Mittel kann ich Ihr

### Wallersteinfluid

von allen angewandten Mitteln empfehlen. U. B. Zeugnis notariell beglaubigt. Große Flasche M. 2.—, Spezial doppelstark M. 3.—  
In den Apotheken zu Calw, Leinach, Liebenzell

Empfehle schöne

### Ständen

zu Bohnen usw. sowie alle Sorten schönes

### Safnergeschirr

zu billigem Preis. Albert Knoll, Geschirrhdlg. Vorkadt

Nur gut und billig kauft man seine Korbwaren, Korbmöbel Sport- u. Kinderwagen



im Fachgeschäft bei Paul Binder (Franks Nachfolger) woselbst auch Reparaturen und Nacharbeiten jeder Art schnell und billig ausgeführt werden.

### Matratzen

Die besten patentierten in Façon gearbeiteten  
aus eigener Werkstätte, 3teilig mit Keil v. M. 26.— an, Patenttröste zu M. 15.—, 19.50, und 23.—, Chaiselongues von M. 52.— an, die bekannten Plüschsofa zu M. 90.—, alles aus bestem Material, empfiehlt  
**Regel Stuttgart**  
Hauptstätterstraße 77.

### Reines Früh-Sauerkraut

empfehlen  
**Georg Pfeiffer, Badstr.**

### Hühner-Stall (Blockhaus)

verkauft  
**Carl Beiser, Calw, Altbürgerstraße**

Der Stadtauflage des heutigen Blattes liegt ein Prospekt der Pforzheimer Privat-Auto-Fahrschule Lewertoff bei.

### Herzliche Einladung zur Gemeinschafts-Konferenz in Neuweiler

am Sonntag, den 5. August 1928, 2 Uhr im Wald

Redner: Prediger Müller-Seckendorff.

Von Montag, den 6. bis 16. ds. Mts. keine Sprechstunde  
**Dentist Kohler.**

### Lungenverschleimung

Asthma, hartnäckiger Husten, Lufttröhnenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, behebt selbst in veralteten Fällen der schleimlösende

**Dellheim's Brust- u. Lungentee**  
Niederlage: Alte Apotheke Calw.

Schöne die Wäsche!  
Wasch mit  
**Persil**  
Kein Reiben und kein Bürsten mehr.  
Persil wäscht allein durch kurzes Kochen.

### Kenner

Unerreicht in Tonfälle Stimmhaltung und Preis  
**kaufen Krauss**  
Plenator-Pianos das Piano mit dem Flügelton  
**E. KRAUSS STUTT GART**  
Schwabstr. 70-76  
Gegründet 1870

Vertreter:  
**Musikhaus Ernst Kirchherr, Calw**  
Fernsprecher 155

Teilzahlungen in jeder gewünschten Form  
Dasselbst auch reichhaltiges Lager in Sprechmaschinen und Platten

Die kluge Hausfrau bevorzugt zu Einmachzwecken  
„Bölter's“ Wein- und nicht abzukochende Gurken-Einmach-Essige  
(Sämtliche Kräuter und Gewürze garantiert naturrein enthalten.)  
In allen durch besonders Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen erhältlich

### Fremdenverkehrsverein Calw. Blumen-Wettbewerb



Die zur Verteilung kommenden Preise

sind von heute nachmittag an bis über den Sonntag in den Schaufenstern der Buchhandlung von P. Dipp ausgestellt. Die Verteilung der Preise findet am nächsten Montag statt.

### Baumeister! Bauherren!

Solen Sie bei Bedarf in  
**Hohlblocksteinen,**

Wandst. 25, 30 und 38 cm,  
**Deckenhohlkörpern**

in verschiedenen Größen,  
**10er und 12er Steinen**

je aus rein Bims und in kombiniert, unser Angebot ein. Wir liefern gut u. preiswert. Lagerbesichtigung erwünscht.  
Kaminsteine aus Ziegelbeton in verschiedenen Größen ständig vorrätig. Separierte Schlacken zum Betonieren und Auffüllen liefert jedes Quantum

**Baustein-Industrie G. m. b. H.**

Mühlacker - Detlheim,  
Fernsprecher Nr. 197 Mühlacker.

Verkaufe 9 starke gesunde

### Bienenbölter

Neuwürttg. Maß, 1926 neu angeschaffte Wanderbeuten mit Seitenwandfütterung z. B. bei Hirsau oberhalb Bahnhof bei Posten 43 stehend, günstige Zahlungsbedingungen pro Volk 45 Mark.  
Hauptlehrer Bebler,  
Süßbach, Post Wilsbach.

### Ausnahmeangebot

gerahmte



f. Schlaf- u. Wohnzimmer

in Langformat, in großer Auswahl

von Mk. 15.— an

**Gottlob Dorn, Einrahmungs-geschäft**  
beim Mühle.

Sin an das Telefonnetz unter  
**Nr. 191**  
angeschlossen.



# Sportverein Königsbach I. - F.V. Calw I.

Samstag abds. 5 1/2 Uhr  
Trainings-Spiel

Londoner Schüler I. - Fußballverein Calw I.



## Werbe-Tag der Sporttreibenden Vereine der Stadt Calw

am Sonntag, den 12. August 1928  
auf dem Turn- und Spielplatz  
des Turnvereins Calw.

Vormittags 7-9 1/2 Uhr: Leichtathletische  
Wettkämpfe und Sicherheitsfahren;  
10 1/4 Uhr: Stadtkauf.  
Nachmittags 1 Uhr: Umzug durch verschiedene  
Straßen der Stadt;  
ab 2 Uhr: Turn- und Sportschau.  
Abends 8 Uhr: Sommernachtsfest mit sport-  
lichen Einlagen.

Die Sportvereine.

Lichtspieltheater Bad. Hof  
Morgen Sonntag mittags 3 1/2 Uhr u. abends 8 Uhr

## „Der Mann ohne Kopf“

Eine tolle Angelegenheit in 8 Akten  
mit Carlo Aldini  
Im Beiprogramm

Bummle nur mit Deiner Frau  
in 2 Akten

### Neuweiler-Rötenbach.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be-  
kannnte zu unserer am Dienstag, den 7. August  
1928 stattfindenden

## Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum Adler in Neuweiler  
freundlichst einzuladen.

### Wilhelm Teufel

Sohn des Joh. Georg Teufel, Landwirt, Neuweiler

### Lina Reutshler

Tochter des Christian Reutshler, Landwirt,  
Rötenbach.

Kirchgang 12 Uhr in Neuweiler.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung  
entgegenzunehmen zu wollen.

## Neuhengstett

Am Sonntag, den 5.  
August findet im

Gasthaus z. Rössle

## T-A-N-Z- Unterhaltung

statt, ausgeführt von  
der JAZZKAPELLE  
OSTELSHEIM. Hierzu  
ladet freundlichst ein  
„der Besitzer“  
EMIL AYASSE.

## Oberamts-Sparkasse Calw

Öffentliche Ersparnis-Anstalt für jedermann  
unter Haftung der Amtskörperschaft Calw

### Spar-Einlagen

von 1 Mark an,  
Zweck-Sparkonten für  
Vereine, Reisekassen,  
Ferien, Hausbau,  
Heimspargbüchsen.

### Giro-, Ein- Ueber- weisungs- und Scheck-Berkehr

An- und Verkauf, Ver-  
wahrung und Verwaltung  
von Wertpapieren.  
Wechselankauf

### Darlehen, Kredite

Kostenlos und gewissenhafte Beratung.

### Preisregeln

### Rest. Weiß

Samstag, 4. Aug. abds.  
8 Uhr, Sonntag, 5. Aug.  
2 Uhr.

### Das Beste für Kinder von 1/2 Jahr ab, ist mein

**Zwieback-  
Rindermehl**  
hauptsächlich in der heißen  
Jahreszeit und bei Er-  
nährungsstörungen  
Eng. Hayd, Conditorei

Ständiges Lager in

**Sofas und**

**Chaiselongues**

unterhält

**Otto Weißer**

Sattler- u. Tapeziergeschäft  
Kronengasse

### WASCHMASCHINEN WRINGMASCHINEN

nur orakl. Fabrik. empfiehlt  
Fr. Herzog, beim Rössle, Calw  
Ausführung v. Reparaturen

Eine

### alte Geige

hat zu verkaufen.

Carl Weißer,  
Calw, Altbürgerstraße

Älteres

### Mädchen

oder Frau zur selbständi-  
gen Führung eines kleinen  
Haushalts ausstillsweise  
gesucht.

Zu erfragen in der Gesch.-  
St. ds. Pl.

Verkaufe billig 4-5 Eimer  
guten

### M o f t

Wer, sagt die Gesch.-St.  
ds. Pl.

## Dr. Schleich

hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Sprechstunde werktags 11-1 Uhr.

Im Wege der

## Zwangsvollstreckung

kommt das der Luise Pfeiffer, geschiedenen Kaufmanns-  
ehfrau gehörige Grundstück Markung

### Bad Liebenzell

**Café und Pension Walbeck**  
Geb. Nr. 298 a. u. b. Wohnhaus, Geflügel-  
haus, Autohalle und Hof-  
raum 4 a 56 qm

Parz. Nr. 746 Baumwiese und  
Ziergarten 12 a 32 qm  
beim Bahnhof an der Haupttetter Steige  
im Anschlag von 30.000 Mk.

am Donnerstag, den 8. August 1928, vormittags  
10 Uhr auf dem Rathaus in Bad Liebenzell zur  
Versteigerung.

Kaufliebhaber sind eingeladen mit dem Bemerken-  
dass bei Zwangsversteigerungen in der Regel nur ein Termin  
stattfindet.

Calw, den 1. August 1928.

Kommissär: Bezirksnotar Feucht.

## Gesucht werden:

a) Männliche Personen:  
Mehrere landw. Knechte jed.  
Alters in Jahresstellen

1 Jungschmied  
1 Elektromonteur für Haus-  
Installation

1 Müller  
1 Wagner  
1 Hausbursche 16-18 Jahr.

1 Friseur  
2 Gipser  
1 Hilfsarbeiter f. Schuhfabr.

b) Weibliche Personen:  
mehrere Wädge f. Landw.

1 Stütze in Hotel  
1 Kochfräulein  
1 Köchin in Hotel (Lohn  
RM. 150 monatlich)

1 Köchin in Café  
mehrere Küchenmädchen  
Alleinmädchen in  
Gastwirtschaften

1 Haushälterin in bescheid.  
Verhältnissen  
1 Zimmermädchen f. Meh-  
gerei

Näheres zu erfragen beim

## Öffentlichen Arbeitsnachweis

Bahnhofstraße Calw Fernsprecher  
634. 174.

mehrere Alleinmädchen, die  
schon gedient haben und  
etwas hochen können für  
privat

1 Haushilfe in ruhigen Haus-  
halt für 1 Monat

c) Lehrlinge  
mit Kost und Wohnung

4 Hus- u. Wagenschmied-  
Lehrlinge  
2 Küferlehrlinge  
3 Schreinerlehrlinge

1 Wagnerlehrling  
2 Bäckerlehrlinge  
2 Metzgerlehrlinge  
1 Zimmerlehrling  
1 Glaserlehrling

ohne Kost und Wohnung

1 Gärtnerlehrling  
1 Fleischerlehrling  
einige Etuimacherlehrlinge  
1 Schneiderlehrling  
1 Zimmerlehrling  
1 Kaufmannslehrling für  
Bank mit Reifeprüfung

Georg Ohngemach  
Emma Ohngemach  
geb. Stettin

Dermählte

Altbulach

Neubulach

4. August 1928

## BAD LIEBENZELL

Sonntag, den 5. August 1928

nachmittags von 4-6 Uhr

### KUR-KONZERT

Abends 8 1/2-10 Uhr

### Konzert mit

## Anlagen-Beleuchtung

Etwa um 9 Uhr:

## Abbrönnen des großen Pracht-Feuerwerks

Von 10-1 Uhr

## TANZ im städt. Kursaal

Städt. Kurverwaltung.

Abfahrt der Züge:

nach Calw . . . . . 23.06 Uhr  
Pforzheim . . . . . 23.07 Uhr

## BAD LIEBENZELL

### Unterhaltungsprogramm

für die Zeit vom 4.-11. August 1928.

Samstag, den 4. August

nachmittags 4-6 Uhr

Kur-Konzert

abends 8 1/2-12 1/2 Uhr

Tanzabend

Sonntag, den 5. August

vormittags 11-12 Uhr

Promenadekonzert

nachmittags 4-6 Uhr

Kur-Konzert

abends 8 1/2-10 Uhr

Konzert mit Feuerwerk

abends 10-1 Uhr

Tanzabend

Montag, den 6. August

nachmittags 4-6 Uhr

Kur-Konzert

Dienstag, den 7. August

nachmittags 4-6 Uhr

Kur-Konzert

abends 8 1/2-10 Uhr

Kur-Konzert

Mittwoch, den 8. August

nachmittags 3 1/2-6 Uhr

Tanz-TEE

abends 8 1/2 Uhr

Filmvorführung

Donnerstag, den 9. August

nachmittags 4-6 Uhr

Kur-Konzert

abends 8 1/2-10 Uhr

Kur-Konzert

Freitag, den 10. August

nachmittags 4-6 Uhr

Kur-Konzert

abends 8 1/2 Uhr

Lieder- und Arienabend

Samstag, den 11. August

nachmittags 4-6 Uhr

Kur-Konzert

abends 8 1/2-1 Uhr

Tanz-Tourier

Städtische Kurverwaltung.

## Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw.

## Zahlungs-Aufforderung.

Dieserjenigen Arbeitgeber, welche mit der Bezahlung  
ihrer Beiträge noch im Rückstand sind, werden hiermit  
aufgefordert, innerhalb einer Woche ihre Schuldigkeit zu  
bereinigen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort Zwangs-  
vollstreckung ohne nochmalige Zahlungs-Aufforderung  
durchgeführt.

Calw, den 30. Juli 1928.

Die Kassenverwaltung.

### Wiltberg.

## Öffentliche Versteigerung

eines

## Lastwagens

„Mannesmann“ 3 t. fahrbereit. Zusammenkunft Dien-  
stag, den 7. August mittags 1 Uhr bei der Anteres  
Mühle.

Eugen Dengler, Mechaniker